

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

152 (2.7.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035264](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035264)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Copyszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 152.

Donnerstag, den 2. Juli 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 30. Juni. Durch Allerhöchste Cabinetsordre sind die im diplomatischen, bezw. im Consulardienst stehenden Capitäne z. S. v. Eisenbecher und Zembisch à la suite des Offiziercorps aus dem letztgenannten Dienstverhältnis ausgeschieden und in die Kategorie der zur Disposition gestellten Offiziere übergetreten.

Der Kronprinz ist gestern sehr befriedigt von seiner Reise nach Schlesien zurückgekehrt. Der Empfang war allerwärts großartig, und das Fest seines 8. Dragoner-Regiments, das den Tag seiner Bluttaufe, der Schlacht von Nachod, zur Feier seines 25jährigen Bestehens sich gewählt hatte, verlief glänzend. Der Kronprinz hat sowohl am Mannschaftsfest in dem bei Dels gelegenen Vergnügungsort Bellevue theilgenommen, wie nachher an der Festtafel des Offiziercorps im Schlosse, zu der die Vorgesetzten des Regiments, die früheren Regimentsangehörigen, der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein sowie der frühere Unteroffizier Reudelsdorf, der frühere Trompeter Duchale, der in der Schlacht bei Nachod durch seinen Heldennuth die Standarte des Ferdinand-Cürassier-Regiments erobert hatte, sowie einige frühere Dragoner zugezogen waren, die während der Schlacht den verwundeten Regimentscommandeur v. Wichmann, den jetzigen Commandeur des 6. Corps, gerettet hatten. Das Fest bei dem Hofmarschall des Kronprinzen, dem Grafen von Radolinsky, verregnete leider; trotzdem hatte die Aufmerksamkeit des Wirthes für zahlreiche Ueberraschungen gefolgt, die bestens gelangen, wozu namentlich die heimathlichen Tänze junger polnischer Mädchen in Nationaltracht gehörten.

In einigen Tagen wird der Reichskanzler auf kurze Zeit nach Berlin zurückkehren. Zweifelhaft ist, ob er so frühzeitig eintreffen wird, um in der Bundesrathssitzung präsidiren zu können, in welcher die entscheidende Abstimmung über den braunschweigischen Fall erfolgen wird. Sicher wird man aber während der Anwesenheit des Reichskanzlers, der nach diesem kurzen Aufenthalt für mehrere Monate voraussichtlich in der Reichshauptstadt nicht wieder erscheinen wird, die Entscheidung über andere wichtige Fragen, so den Zeitpunkt der Landtagswahlen, erwarten dürfen. Dieselben werden ohne Zweifel wieder in der zweiten Hälfte des Oktober stattfinden. Die Minister sind außer Herrn Maybach augenblicklich noch sämmtlich in Berlin.

Staatssekretär v. Bötticher kehrt morgen Vormittag von Gens hierher zurück. Wahrscheinlich findet noch Mittwoch eine Sitzung des Justizausschusses behufs Erledigung des Antrages über die braunschweigische Erbfolgefrage statt, welche Donnerstag ins Plenum des Bundesraths gelangt.

Die „Gelegensammlung“ veröffentlicht heute eine Verord-

nung über die Ausübung der Rechte des Staates gegenüber der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover, vom 24. Juni 1885, und einen Allerhöchsten Erlass von demselben Tage, betreffend die Ausübung der kirchlichen Aufsichtsrechte über die evangelische Kirchengemeinde zu Freeren, Provinz Hannover.

Nach einem Beschlusse des Bundesraths, welcher zu Anfang der siebziger Jahre gefaßt wurde, ist die Reichsregierung ermächtigt, mit fremden Staaten behufs gegenseitiger Anerkennung der Rechtsfähigkeit und Gerichtsstandsfähigkeit gültig errichteter Actiengesellschaften und juristischer Personen Abreden zu treffen, von denen jedoch die Bestimmungen der deutschen Gewerbeordnung unberührt bleiben müssen, während jedes derartige Abkommen von der Zustimmung des Bundesraths abhängig bleibt. Es haben nun, wie mehrfach gemeldet wird, in dieser Richtung neuerdings zwischen Preußen und Rußland Verhandlungen stattgefunden, auf Grund deren ein Abkommen vereinbart worden ist. Dem Vernehmen nach wird der Bundesrath vor seiner Vertagung sich noch mit der Zustimmung zu der Vereinbarung zu beschäftigen haben.

Ueber die Bedingungen, unter welchen dem Norddeutschen Lloyd die vom Reiche zu gewährende Subvention übertragen werden soll, erfährt der „Hanb. Corr.“ noch Folgendes: „Es ist dem Norddeutschen Lloyd gestattet, sieben seiner älteren Dampfschiffe, nachdem dieselben den Erfordernissen des tropischen Klimas entsprechend eingerichtet sein werden, in die Linien nach Ostafrika und nach Australien einzustellen. Außerdem hat der Norddeutsche Lloyd drei neue große Dampfer, welche nach Schnelligkeit und Einrichtung den fremden Postdampfschiffen wirklich ebenbürtig sind, bauen zu lassen. Diese drei Dampfer sollen 14 Knoten Geschwindigkeit haben und für 120 Passagiere erster Kajüte und entsprechender Zahl zweiter Kajüte eingerichtet, auf deutschen Werften zu erbauen sein. Außerdem hat der Lloyd für die Zwischen- und Anschlußfahrten, im Mitteländischen Meere, zwischen Hongkong und Japan, und in der Südsee sechs kleinere Dampfer zu stellen, welche ebenfalls in Deutschland neu zu bauen sind. Die Zuthellung der Subvention an den Norddeutschen Lloyd zu diesen Bedingungen ist unzweifelhaft.“

Betreffs der Eisenbahnfrachttarife für Getreide hat der Minister der öffentlichen Arbeiten eine Untersuchung über folgende Punkte angeordnet: 1) Ob und inwieweit es möglich erscheint, durch Frachtermäßigungen (bis zu den Mindestsätzen des einestheils schon bestehenden Ausnahmetarifs für weitere Entfernungen, mindestens etwa 400 km) Getreide, bezw. welche Arten desselben in größerem Umfange als bisher von den östlichen Erzeugungsgebieten den mittlern und westlichen Märkten auf der Eisenbahn zuzuführen. 2) Ob und inwie-

weit derartigen zu Gunsten der östlichen Provinzen einzuführenden Maßnahmen wichtige Interessen anderer Landestheile entgegenstehen. 3) Ob etwa aus dem Umstande, daß der Ausschluß fremder Erzeugnisse von den etwa zu gewährenden Frachtermäßigungen vertragsmäßig nicht angängig, auch praktisch undurchführbar sein würde, erhebliche Bedenken gegen eine solche Maßregel herzuweisen sein möchten. Sämmtliche preussische Staatsbahn-Verwaltungen haben bereits gemeinsame Gesichtspunkte für die Bornaahme der Untersuchung vereinbart.

Das Militärballondetachement machte am Dienstag auf dem Übungsplatz des Eisenbahnregiments bei Berlin mit Wasserstoffgas in einem neuen, eigens dazu präparirten kleineren Ballon Versuche, während der Ballon „Barbara“, ebenfalls damit gefüllt, gefesselt am Boden lag. Der erstere Ballon wurde, wie die „Stsb.-Z.“ mittheilt, am Morgen 9 Uhr straff gefüllt, ohne Gondel, am Tau befestigt, aufgelassen und blieb, einer dunkelbraunen Kugel gleich, in den oberen Regionen, bis etwa um 5 Uhr Nachmittags, eine Einbauchung an demselben, mithin ein Verlust an Gas sich zeigte. Heruntergezogen, fand eine Nachfüllung und sofortiger Wiederaufstieg statt. Erst gegen 9 Uhr Abends wurde endlich der Ballon, mit ganz geringem Gasverlust, eingezogen. Der Ballon „Barbara“ zeigte bis zum Abend einen unmerklichen Gasverlust.

Die „Deutsche Volkszeitung“, das Organ des Herrn Liebermann von Sonnenberg, eines der Hauptbätter der hiesigen antisemitisch-conservativen Bewegung, hat heute ihr Erscheinen eingestellt.

Die Berliner Social-Demokraten haben nach Mittheilungen, welche der „Volksztg.“ zufolge ein „Vertrauensmann“ macht, in einer ohne Kenntniß der Polizei abgehaltenen Delegirtenversammlung beschlossen, sich an den Landtagswahlen nicht zu theilnehmen und jedem Parteigenossen die Stimmhaltung zur Pflicht zu machen.

Die Frankfurter Versammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Frohme über „den Streit im social-demokratischen Lager“ sprechen wollte, konnte heute, wie beabsichtigt war, nicht stattfinden, da seitens der Polizei mit Rücksicht auf die gleichzeitige Verhandlung des Processes Lieske die Genehmigung versagt ist. Es wird die Versammlung nunmehr am 2. Juli Abends in Bockenheim stattfinden.

In Danzig hat gestern die Conferenz der Landesdirectoren begonnen. Sämmtliche Provinzen außer Posen und Schlesien, waren vertreten. Von Hannover sind Herr Landesdirector v. Bennigsen und Schatzrath Müller anwesend.

Wie der „Moniteur de Rome“ schreibt, wird der Papst nach der Ernennung des Erzbischofs Melchers von Köln zum

Dokumente zur Grundlage seines Handelns aufgestellt hatte. Was konnte auch an einem Weibe sein, das in der Noth ihren Gatten verließ und nur, um das frühere geliebte Wohlleben wieder zu genießen, reamüthig zu dem Vater zurückkehrte, der ihren Gatten und den Vater ihres Kindes so gering gehalten hatte. Von diesem Standpunkt betrachtet, hatte Brederoff in dem Kinderraub kein Unrecht begangen und nur wie ein Vater gehandelt, wenn er sein Kind den schädlichen Einflüssen einer Erziehung entrücken wollte, die die eigentliche Grundlage seiner eigenen Irrthümer und Fehler und in deren Folge seines Unglücks gewesen. Es war grausam, daß ihn seine Gattin durch Entführung des Kindes, seiner einzigen, auch der letzten Freude und seines Vaterrechts beraubt hatte; die von ihm geübte Vergeltung, die Wiedereinführung des Kindes aus der mütterlichen Obhut, schien nur gerecht und großmüthig obendrein, da die Umkehr desselben zu seiner früheren gesellschaftlichen Stellung und in seine früheren Kindesrechte dem Knaben Arthur unter gewissen Voraussetzungen gestattet war.

So urtheilte Bornhorst, und so würde wohl jeder so einseitig Unterrichtete geurtheilt haben.

Das freilich hatte sich Brederoff wohl niemals träumen lassen, daß ihm in diesem Manne, den er selbst seiner intimen Freundschaft nicht würdigte, einst ein Retter erstehen sollte, der bereit war, diesen Willen nach besten Wissen und Vermögen auszuführen und unter Umständen dem jungen Baron selbst die Mittel zu gewähren, nach bestandener Prüfungszeit in die seiner würdigen Gesellschaftsphäre zurückzukehren.

Solche Gegensätze zeitigt das Leben, und so geringer Anregung bedarf es oft, um einen Mann von leichten Grundtönen, wie Bornhorst, einen kalt berechnenden Weltmann, zum Bewußtsein seiner nächst höheren Pflichten zu bringen und in seinem leer gebrannten Herzen all die edlen Gefühle wieder anzuregen, die wie Funken unter der Asche darin nur schlummerten, ohne ganz getödtet zu sein.

Aus diesem merkwürdigen Document, welches i

Im Strudel der Weltstadt.

Roman von Gustav Böffel.

(Fortsetzung.)

„Wiegand,“ erwiderte Georg.
„Jedenfalls angenommen.“
„Wie meinst Du?“
„Nichts, nichts. Und keine Adresse?“
„Das ist's ja eben.“
„Was?“
„Er nannte sie nicht.“
„Wie?“
„Er will sie nicht nennen.“
„D, er ist ein Betrüger, und Du bist wie ein Gimpel auf den Keim eingegangen.“
Sie lachte ihm in's Gesicht.
„Das sagst Du nur, weil Du ihn fürchtest,“ gab er höhrend zurück.
Sie lachte noch ausgelassener.
„Und mit wieviel hast Du ihm diesen Witz bezahlt?“ fragte sie.
„Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen,“ entgegnete er, indem er sich misanthropisch in einen Sessel warf.
„Freilich, wenn man solche Dummheiten begeht!“ gab sie lachend zurück.
„Ich wollte, Du hättest Recht,“ sagte er ernst, „und alles wäre nur ein Scherz, eine Dummheit gewesen. Aber dieser Mann ist da und jeden Augenblick meines Winkes gewärtig, wenn er nicht gar ungerufen kommt.“
Frene stutzte.
„Da Du doch keine Adresse hast —“
„Adresse!“ rief er unwillig. „Keine Wohnungsangabe allerdings; aber eine Adresse —“
„So hast Du eine solche?“
Er zeigte ihr den Brief Peters.

Frene trat damit zum Fenster und überflog hastig seinen kurzen und schwer verständlichen Inhalt. Am längsten verweilte ihr Auge auf der chiffirten Adresse, die sie ihrem Gedächtniß fest einprägte.

Dann gab sie Georg den Brief zurück.

„Bist Du nun überzeugt?“ fragte er.

„Ja,“ entgegnete sie.

Jetzt zog sie ihn nach der Causeuse, um ihm einen genaueren Bericht alles vorgefallenen zu entlocken.

Als er sie dann um ihren Rath fragte, was in dieser Sache zu thun sei, bat sie sich eine mehrtägige Bedenkzeit aus. Sie wollte erst mit Bornhorst darüber Rücksprache nehmen.

Abends ließ sie sich von Georg in die Oper führen, da sie mit Sicherheit hoffen durfte, Bornhorst dort zu treffen. Sie wollte es auch noch nicht ganz mit Georg verderben; war er doch noch immer bemittelt genug, um jeden ihrer unbescheidenen Wünsche zu erfüllen.

Bornhorst war im Theater, und natürlich fand sie eine Gelegenheit, ihm heimlich zuzuschnüffeln: „Kommen Sie nach der Oper zu mir; ich habe ihnen etwas Wichtiges über Arthur mitzutheilen.“

Georg wollte sie noch zum Souper führen; aber sie entschuldigte sich mit einem heftigen Kopfschmerz und ließ sich von ihm nur bis vor ihr Haus fahren.

Raum war er fort, so erschien Bornhorst an ihrer Thür und fand, da die Jose von seinem Kommen bereits advertirt war, bereitwilligst Einlaß.

In dem kleinen Salon der schönen Frene wurde nun zwischen dieser und ihrem Vertrauten ein Complot geschmiedet, welches sowohl gegen Georg, wie gegen den angeblichen Schiffer Wiegand gerichtet war, und die Befreiung Arthur's aus den Händen des Letzteren zum Zweck hatte.

Bornhorst war, wie wir wissen, nach der Einsicht in Brederoffs letztwillige Verfügung von seiner Begeisterung für dessen schöne Wittve zurückgekommen, da derselbe seine einseitige Beurtheilung des eigenthümlichen Falles auch in diesem

Kardinal, den Bischof Dr. Fremont von Ermeland zum Erzbischof von Köln ernennen. Wir werden ja sehen, ob die Nachricht im Laufe des Juli Bestätigung findet.

Den Deutschen in Brünn scheint denn doch endlich die Geduld gegenüber deutschtschechischen Underschiedlichkeiten ausgegangen zu sein, und dieselben scheinen auch bei der Abwehr des tschechischen Böbels das richtige Mittel getroffen zu haben. Die Deutschen in Brünn feiern ihr Sängerefest. Ihnen war natürlich öffentliche Aufzüge zur Erhöhung der Feierlichkeit verboten, und nur eine Festlichkeit innerhalb geschlossener Räume erlaubt worden. Zu dem Sängerefest waren zahlreiche Gäste aus preussisch Schlesien erschienen. Dieses erregte den Unmuth der Herren Tschechen, sie arrangirten sofort Aufzüge, die Hefelieder gegen die Deutschen singend durch die Straßen zogen und schließlich anfangen Fahnen und Blumenschmuck der dekorirten Häuser zu zerlösen. Das deutsche Publikum legte den Herren aber das Geschäft gründlich, und die Polizei, welche bis jetzt allen Ausschreitungen ruhig zugehört hatte, nahm Verhaftungen der Excedenten vor.

In Mexiko ist eine ernste Finanzkrise ausgebrochen. Die mexikanischen Blätter bitten um Nachsicht in der Beurtheilung der Lage. Sie hoffen, daß die Regierung bald mit einem Plan zum Vorschein kommen wird, auf welche Weise die Eisenbahnsubventionen beschafft werden können. Inzwischen scheint die Regierung sich in einer großen Enge zu befinden. Es ist gewissermaßen schon der Bankrott, indem Präsident Diaz ermächtigt ist, um die absolut notwendigen Ausgaben zu leisten, die Zahlung weniger dringlicher in der Schwebe zu lassen oder diese Schulden zu fundiren und zu dem Behufe eine Anleihe von 23 Millionen Dollars aufzunehmen. Gegen dieses Gesetz haben die Vertreter der Nationalbank und der staatsseitig unterstützten Eisenbahnen Einsprache erhoben. Sie verlangen Abänderung oder Aufhebung des Gesetzes, aber die Regierung hat beides abgelehnt. Die Regierung hat vielmehr die Anleihe, welche die schwebende Schuld fundirt, decretirt. Darüber ist der Geldmarkt sehr knapp geworden und die Wechselcurse sind gestiegen. Die Regierung versichert, nicht in der Lage zu sein, das Decret zurückzunehmen, und verspricht strenge Sparsamkeit, Herabsetzung der Gehälter etc.

Marine.

Wilhelmshaven, 1. Juli. Poststation für S. M. Aviso „Pommerania“ ist bis auf Weiteres Nordern.

Klein. 3. S. der Seewehr Schieman, Unterlieut. 3. S. der Meil. v. Maier und Große, sowie Unterlieut. 3. S. der Seewehr Günther sind zu einer zweimonatlichen Uebung hier eingetroffen, und sind die drei ersten an Bord S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“, der letztere zur 2. Matrosendivision kommandirt.

Rapt-Vent. Zoedel hat einen 14tägigen Urlaub nach Spremberg angetreten.

Kiel, 30. Juni. S. M. Aviso „Pfeil“, Kommandant Korvetten-Kapitain Freiherr v. Erhardt, traf gestern Abend, von Wilhelmshaven kommend, hier ein.

Das Kanonenboot „Drache“ traf am letzten Freitag unterhalb Borkum einen Delfzylers Schleppdampfer, der halbstück geschlaggt hatte. Beim Aneraufholen war die Kette gebrochen und beim Zurückziehen hatte die Kurbel den Kapitän getroffen und getödtet und dem Steuermann den Arm zerschmettert, sodas sich nur noch der Maschinist unverletzt an Bord befand. Der vom „Drache“ erbetene Arzt traf die für den ersten Augenblick erforderlichen Maßregeln und alsdann wurde der Dampfer durch Mannschaften des „Drache“ nach Delfzyl binnen gebracht.

Kofales.

Wilhelmshaven, 1. Juli. Am Freitag den 3. Juli wird der Vicepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern Exc. v. Puttkamer mit dem schneidmähigen Zuge 9 Uhr 51 Min. Vormittags hier eintreffen. In Begleitung Sr. Excellenz wird sich der Ministerialrath Hr. Haase aus Berlin, und der Oberpräsident der Provinz Hannover, Herr v. Leipziger befinden. Wie wir hören, werden der Regierungspräsident Herr v. Heppel aus Aurich und der Landrath Herr Reg.-Assessor Lodemann aus Anloß der Anwesenheit des Herrn Ministers — dem auch von den Vertretern der Stadt ein offizieller Empfang bereitet wird — nach Wilhelmshaven kommen. — Es kann wohl erwartet werden, daß unsere

wenigen Blättern einen Lebensabriß des unglücklichen Verfassers enthielt, hatte er auch ersehen, auf welche eigentümliche Weise der Baron zu seinem letzten disponiblen Vermögen gekommen; und der Umstand, daß er an jenem Spielabend Unter den Linden sein Anerbieten zu einem beliebigen Darlehen ausgeschlagen, nur um nicht eine Schuld auf sich zu nehmen, die er möglichenfalls nicht würde tilgen können, war geeignet, seiner Achtung vor dem Edel- und Ehrenmann Brederoff neue Nahrung zu geben.

Als er Georgs gemeine Denk- und Handlungsweise ganz erkannt hatte, wandte sich mit Verachtung von dem unwürdigen Ufurpator eines hochklingenden Namens und Titels hinweg, und seine Abwendigmachung Trenens von ihm diente nicht sowohl der Sicherheit seines neuen Schützlings als der Rache, die er in einer späteren Zeit an Herrn v. Bieberow zu nehmen gedachte.

Als er Irene ihm klavisch ergeben wußte, zögerte er nicht länger, sie von alledem zu unterrichten, was sie nothwendig wissen mußte, um ihn in seinen Bemühungen zur Wiedererlangung des verlorenen Kindes mit Rath und That unterstützen zu können; er wußte, daß dieses in sie gesetzte Vertrauen Irene in ihren eigenen Augen nur heben und sie zur Beharrung auf den einmal betretenen Wege anspornen konnte.

Und er hatte sich nicht getäuscht. Ihm waren die Mittheilungen Wiegand's keineswegs so räthselhaft wie ihr.

„Es scheint mir,“ sagte er jetzt, „daß entweder dieser verbrecherische Schlaupfrop unseren Georg überlistet, und ihn aus besonderen Gründen in dem ihn beherrschenden Wahne von Arthurs letzten Schicksalen befestigt hat, oder daß Arthur wirklich, nachdem er Clara's schützende Seite verlassen und bis zum Abend ziellos umhergeirrt, einen Fehltritt gethan und ins Wasser gestürzt ist, aus dem er ihn dann hervorzog und auf seine eigene raffinierte Weise Kenntniß von alledem erlangte, was er nothwendig wissen mußte, um sich direkt an Herrn v. Bieberow wenden zu können. Jedenfalls haben wir

Bürgerchaft zu Ehren der Anwesenheit des Herrn Ministers, die unter Umständen von segensreichen Folgen für die Stadt sein kann, die Häuser mit Flaggen schmücken lassen.

Wilhelmshaven, 1. Juli. Mit dem heutigen Tage ist an Stelle des bisherigen hiesigen Kleider-Depots ein Bekleidungsamt mit Werkstattbetrieb getreten. Als Vorstand dieses Bekleidungsamtes ist der Hauptmann und Kompagnie-Chef im Seebataillon Dühring kommandirt. Der Marine-Zahlmeister Dregler ist mit der Leitung des Werkstattbetriebes und Int.-Sekretär Arendt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Magazin-Rendanten beauftragt.

Wilhelmshaven, 1. Juli. Gestern Nachmittag wurden auf der Jade Leckstopfversuche an dem alten im dänischen Krieg erbeuteten Holzschiff „Thetis“ vorgenommen. „Thetis“ wurde zu diesem Zweck unter dem Wasserspiegel angekössen. Die Versuche sollen recht befriedigend ausgefallen sein.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jever, 29. Juni. Wie die „J. N.“ hören, hat der dritte Kandidat für den erledigten Organistenposten, der am nächsten Sonntag sein Probispiel halten sollte, seine Bewerbung zurückgezogen. Vermuthlich wird die Wahl nun, um Weislaufigkeiten zu vermeiden, auf die beiden bisherigen Kandidaten sich beschränken.

Hooftiel, 28. Juni. Die hiesige Rettungsstation der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 27. d. von der holländischen Fialt „Margaretha“, Kap. Speelmann, gestrandet beim Hooftieler Tief, 7 Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station; unter den Geretteten befanden sich eine Frau und 3 Kinder.

Aurich. Der Herr Amtsrichter Dierksen hieselbst ist infolge seiner Ernennung zum Konsistorialrath aus dem Justizdienst geschieden.

Osnabrück, 26. Juni. Gestern fand in unserer Stadt die 18. Versammlung der „Freien Vereinigung zur Wahrung und Förderung der Eisenbahnteressen im Gebiete der oldenburgischen Staatsbahn“ statt. Die Verhandlungen waren von etwa 60 Personen besucht. Den Vorsitz führte Oberregierungs-rath Ramsauer aus Oldenburg. Namens des Magistrats der Stadt Osnabrück begrüßte Synodus Möllmann von hier die Erschienenen im Friedenssaal. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildeten Mittheilungen und Ergänzungen zu den Verhandlungen der Winterkonferenz, Herr Regierungs-Baumeister Meendens-Bohlens aus Oldenburg und der Vorsitzende gaben gelegentlich derselben genaue Zahlen über die Fahrgeschwindigkeit auf den oldenburgischen Bahnen. Darnach fahren die Schnellzüge 70 Kilometer, die Personenzüge 60 Kilometer in einer Stunde; die Geschwindigkeit übertrifft die vieler anderer Bahnen. Ähnlich ist es mit den gemischten und Güterzügen. Die großherzoglich oldenburgische Eisenbahn verdient hiernach nicht die Trädesse ihrer Anfangsbuchstaben g. o. E. in „ganz ohne Eile“. Freilich hat die oldenburgische Eisenbahn sehr viele Haltstellen, welche die durchgehende Fahrt verlängern. Der Deponom E. Fr. Müller in Königsfeld bei Nordbamm hielt sodann einen interessanten Vortrag über den Eisenbahntransport thierischen Düngers. Davon ausgehend, daß die Märsch ihren thierischen Dünger an die Geest abgeben kann, schlug er vor, besondere Ertragszüge aus den Sandwagen zu bilden und damit den Transport billiger zu bewirken. Eisenbahndirektionsseitig erklärte man sich zu jeder möglichen Förderung der angeregten Angelegenheit auf die vorgeschlagene oder in anderer Weise bereit, vorausgesetzt nur, daß die Landwirthe der Geest wirklich nach dem Dünger der Märsch verlangten; die Erfahrungen, welche die Eisenbahn mit den Schlichttransporten gemacht, seien gewiß nicht ermutigend. Hr. Direktionsrath Behrens sprach mit vielem Beifall über Ausnahmetarife, insbesondere die im Gebiete der oldenb. Staatsbahn bestehenden. Er sowohl als der Vorsitzende erklärten Ausnahmetarife für unermesslich. Direktor Paarman vom Osnabrücker Stahlwerk hat dabei aber, die natürlichen Verhältnisse nicht auf den Kopf zu stellen; derselbe Wunsch wurde wegen der oldenb. Eisenhüttengesellschaft zu Augusteum vom Fabrikanten August Schulze-Oldenburg ausgesprochen. Uebrigens wurde bei dieser Gelegenheit vom Vorsitzenden mitgetheilt, daß die großherzoglich oldenburg. Staatsbahn im Vorjahre 5,22 Prozent ertragen habe. Hr. Bau-

Inspektor Noll-Oldenburg hielt einen eingehenden Vortrag über Viehtransporte von der Weser nach England. Die Beendigung der Tagesordnung wurden die alten Urkunden des städtischen Archivs und die goldenen Becher des Rathhauses besichtigt und dann im Hotel Schaumburg getaselt. Um 1 Uhr entführte ein Extrazug die „Freie Vereinigung“ nach stadtsnabrückischen Steinkohlenbergwerk Biesberg; man besuchte namentlich die Steinbrüche. Die Bergmusik, Fahnen- und Böllerschüsse, das Sprengen einer Felswand machten den Ausflug zu einem interessanten, dabei erfreulich die herrliche Aussicht vom Berge.

Gestemünde, 29. Juni. Nachdem der Provinzialsteuerdirektor Hr. Jaenisch bereits gestern Abend hier aus Hannover eingetroffen war, kam heute mit dem Morgenzuge Herr Oberpräsident von Leipziger nach hier. Außerdem kamen die Herren Präsident v. Schmeersfeldt aus Hannover, Baumeister Scheuch aus Bremen und Regierungsrath Pampel aus Bielefeld hier an. Die Herren besichtigten den hiesigen Park, sowie den Hafen, wozu sie auch die Landräthe der Kreise Geestmünde und Lehe, die Vorsteher beider Gemeinden und der Gemeinde Geestendorf, den Oberzollinspektor und andere höhere Beamte Kaufleute und Rheder heranzogen. Der Rundgang dauerte über den Mittag hin und bewegte sich von der künftigen Grenze an der Geest den Weserdeich entlang bis Walsbüll und bei der Rückkehr am Hafen entlang. Am Nachmittag fand ein Diner bei dem hiesigen Landrathe Herrn Braun statt, mit dem Abendzuge reisten die Herren wieder ab. Die heutige Besichtigung wird die Grundlage der Beratungen bilden, welche bei der Anwesenheit des Ministers des Innern, welcher am 4. Juli nach hier kommen wird, gepflogen werden sollen.

Einbeck, 28. Juni. Es war für Passanten resp. für Anwesende gestern am Spätnachmittag ein schreckenvoller Anblick, als vom Dachstuhl der in der Vollendung begriffenen neuen Villa des hiesigen Bürgermeisters ein Arbeiter eine Mitnahme eines Theiles der krönenden Brustleiste des oberen Daches mit weithin hörbarem Schreckensschrei zur Erde stürzte. Der junge, etwa 16jährige Arbeiter Bremer hatte da eine sich waghalsig über die erst in der Befestigung begriffene Brustwehr gebeugt, diese hatte nachgegeben und damit war einem jungen Leben ein frühes Ende bereitet. Der größtenteils zerfahrene Arbeiter lebte nur noch wenige Minuten; ein schnell zur Stelle befindlicher Arzt konnte nur den Tod konstatiren.

Die Eisenbahnangelegenheit Einbeck-Hameln gewinnt durch eine Nachricht, deren Bestätigung jedoch noch abzuwarten ist, ein ganz neues Ansehen. Es soll in der Absicht liegen, die Route Lachen-Kreienstein-Berlin fortab Lachen-Hameln-Hilbesheim-Braunschweig zu führen, wodurch zugleich die Absicht gegeben wäre, daß die Strecke Einbeck-Hameln, jenseit preussisches Territorium in Betracht kommt, als Staatsbahn gebaut würde.

Der Mordprozeß gegen Rieseke.

In Frankfurt a. M. hat am 29. Juni die Schöffengerichtsverhandlung begonnen gegen den Schuhmachergesellen Julius Adolf Rieseke, geb. am 1. Febr. 1863 zu Jossen, im Teltow. Derselbe ist angeklagt, durch zwei selbstständige Handlungen, 1) zu Frankfurt a. M. am 13. Januar 1885 den Polizeirath Dr. Rumpff vorsätzlich getödtet und die Leiche mit Ueberlegung ausgeführt, 2) zu Hohenheim am 19. Jan. 1885 den Entschluß, einen Menschen zu tödten, durch Handlungen, welche den Anfang der Ausführung dieses beabsichtigten, aber nicht vollendeten Verbrechens enthalten, beabsichtigt zu haben.

Vorsitzender des Gerichtshofes ist Landgerichtsdirektor Leykauff, Beisitzer die Landgerichtsräthe Gochsen und v. Spornier, die Staatsanwaltschaft vertritt der erste Staatsanwalt Dr. Frehsee.

Der Anklage steht ein überaus belastendes umfangreiches Material zu Gebote. Sie zieht in Betracht, daß die That sehr wohl mit einem Schustermesser, wie es Rieseke beizubehalten pflegt, ausgeführt werden konnte, gelangt zu dem Schluß, daß Rieseke da er gar keinen persönlichen Haß gegen den Dr. Rumpff gehabt, den Mord lediglich aus anarchistischen Motiven und in dem Sinne vollführt habe, wie von der „Freiheit“ in einem Artikel „Die Propaganda der That“ des Näheren dargelegt

es hier mit einem Manne zu thun, der mehr ist als er scheint, nach seiner dunklen Seite hin, und der nur gewonnen ist, aus seinem Funde möglichst viel Capital zu schlagen. Natürlich müssen wir uns dieses gefährlichen Menschen versichern, und Herrn Georg zu überbieten suchen.“

„Ja, Sie sind klug und weise mein Freund,“ entgegnete Irene mit einem schwärmerischen Aufblick ihrer schönen Augen. „Auch ich dachte gleich an eine solche Nothwendigkeit, weshalb ich mir auch die chiffirte Depesche so genau einprägte. Aber wie ist einem so vorsichtigen Menschen beizukommen, ohne Georgs Mitwirkung, der unsere eigenen Schritte wieder paralyisiren könnte?“

„Ich überlege eben,“ sagte Bornhorst gedankenvoll. Und nach einer kurzen Pause fuhr er fort: „Georg darf keinesfalls einen Einfluß auf unsere Handlungen gewinnen; er darf nicht einmal ahnen, daß Sie neben dem feinen noch ein besonderes Interesse bei der nachgesuchten Bekanntschaft mit Wiegand leitet. Das könnte leicht Alles verderben. Wissen Sie was, Irene, wir müssen diesen Wiegand in eine Falle locken, das heißt, Sie müssen das thun — erschrecken Sie nicht! Und wenn er hineingegangen, dann komme ich Ihnen zu Hilfe und bringe die Auseinandersetzungen zu einem energischen und glücklichen Ausgang.“

„Aber wie, mein Freund, wie?“

„Sehr einfach! Wir haben die Adresse und geben unter derselben eine Einladung in Ihre Wohnung ab.“

Irene wollte etwas einwenden.

„Da wir doch hier am sichersten sind,“ fügte Bornhorst beruhigend hinzu. „Ich werde dann natürlich schon hier sein und ungeschehen den ganzen Verhandlungen mit beiwohnen. Was dann Ihren Zauberkünsten nicht gelingt, wird ein Machtwort von mir bewirken, die vollständige Unterwerfung dieses Menschen.“

„Sehr gut!“ rief Irene. „Und in welcher Weise kann ich dazu mitwirken?“

„Das, meine Liebe, werde ich Ihnen morgen sagen,“ entgegnete Bornhorst. „Und nun bitte ich aus Ihrer schönen

Hand um eine Tasse von dem Thee, den Sie so gütig waren, für uns serviren zu lassen.“

Irene reichte ihm den duftenden Trank mit einem holden Lächeln.

Ihre Bewegungen waren zugleich grazios und dezent ihr schönes Auge glühte in jenem stillen Feuer, das nur bei Macht der Liebe ihm zu geben vermag.

„O, wie schade,“ dachte Bornhorst, „daß dieses schöne Wesen sich der Macht des Geldes hat beugen müssen.“

Und seinen Gedanken errathend, sagte sie bitter lächelnd: „Bedauern Sie mich nicht, mein Freund! Ich fühle, daß bin Ihres Mitleids so wenig werth, wie Ihrer Liebe. Freilich,“ fügte sie mit einem leisen Seufzer hinzu: „Wenn Sie meine erste Liebe gewesen wären, ich wäre wohl niemals gesunken.“

Und wie, um diese trübe Stimmung abzuschütteln, schenkte sie mit erzwungenem Lachen: „Aber was thut's! Es ist so wie es ist und nichts mehr daran zu ändern. Dann nehmen Sie mich wie ich bin, nicht wie ich sein könnte. Und nun erlauben Sie mir, Ihnen auch etwas recht Lustiges vorzutragen!“

Damit eilte sie zum Klavier.

Mit seinen rauschenden Klängen schien sie die Stimmung ihres Innern überbieten zu wollen.

19. Kapitel.

Peter geht in die Falle.

Frau Peter hatte von ihrem betrunkenen Gatten genug erfahren um zu wissen, daß Arthurs Leben und Zukunft durch seine neue noble Bekanntschaft bedroht wurde; und sie wußte, daß Peter vor keiner Unthat zurückschreckte, wenn er mit Hilfe derselben sich ein Leben nach seinem Gefallen schaffen konnte.

Es war viel gesagt, daß er ihr versprochen, nun nie mehr einen Einbruch verüben zu wollen, und sie durfte ihm das glauben.

(Fortsetzung folgt.)

Es heißt darin: „So sehen wir uns denn um neue, öffentlich gar nicht bekannte Kräfte um, und die Zukunft wird lehren, daß dieselben ihre Pflicht zu erfüllen verstehen.“ Diese Sätze passen, so nimmt die Anklage an, ganz auf Riese.

Nach Beginn der Verhandlung und Verlesung der Anklageschrift gibt Riese zu, in Frankfurt gewesen zu sein und am Tage nach dem Morde in Videnbach bei Darmstadt zwei Briefe geschrieben zu haben. Er leugnet die Bekanntschaft mit den Verführern, sowie das Wechseln der Garderobe nach dem Morde und den Besuch Mannheims, wo der Angeklagte den Anarchisten Guttman besucht haben soll. In Hohenheim habe er geschossen, weil er falsche Papiere bei sich hatte. Die Sachverständigen Dr. Willbrandt und Bagge sind der Ansicht, daß die Halswunde Riese's von einem Schnitt herrühre, den er sich selbst beibrachte, um Blutspuren an Kleidern zu erklären, oder den er bei der Ermordung Kumpffs aus Unvorsichtigkeit sich selbst zufügte. Der Stof könne auch mit dem Schustermesser geführt sein. Der Vorstehende fordert den Angeklagten auf, ein Geständnis abzugeben. Man wisse ja, daß er der Verführer sei. Der Tapezierlehrling Schmidt, welcher am Abend des Mordes im Saalengelager gewesen ist, kann Riese, obgleich er wahrscheinlich den Mörder vorbeieilen sah, nicht erkennen. Derselbe behauptet, der Mörder habe eine Tuchmütze oder eine seidene Mütze getragen. Riese leugnet entschieden, jemals eine solche befehlen zu haben.

In der Nachmittagsitzung wurde die Reiseroute Riese's besprochen und konstatiert, daß Riese Videnbach, Zwingenbach und Weinheim passirt, auch in Landenbach vorgespochen habe. Ueberall wurde keine Handwunde bemerkt, und beinahe Jedem ergählte Riese über das Entstehen derselben etwas Anderes. Riese gesteht die Hohenheimer Schießaffäre zu, will aber ins Blaue geschossen haben; er leugnet aber entschieden, den Anarchisten Guttman in Mannheim aufgesucht zu haben und letzterem überhaupt Sachen, die ihm geradezu in erdrückender Weise nachgewiesen werden. Verschiedene Zeugen befanden dem Aufenthalt Riese's in Schwellingen in der Nähe von Mannheim und sein verdächtiges Benehmen dafelbst. Die Verhandlung des ersten Tages schließt mit der Verlesung des Protokolls über die Hohenheimer Affaire.

Vermischtes.

Hamburg, 28. Juni. Der „Hamb. Corresp.“ erfährt, daß für die Afrkanische Dampfschiffactiengesellschaft (Woermann-Linie) der Bau von drei neuen Dampfschiffen dieser Tage contractirt ist und zwar werden davon zwei auf der Werft der hiesigen Herren Blohm u. Voß, das dritte von der Gesellschaft „Vulcan“ zu Breow bei Stettin gebaut werden. Die Schiffe werden ganz aus Stahl konstruirt und erhalten ungefähr die Größe des jetzt in der Fahrt nach Westafrika beschäftigten Dampfers „Ela Woermann“, 270 Fuß Länge, mit Maschinen nach dem Dreicylindersystem. Sie werden für 24 Passagiere 1. und 12 2. Kajüte eingerichtet. Die durch den Bau dieser Schiffe herbeigeführte bedeutende Verstärkung der bisherigen „Woermann-Linie“ war durch die große Zunahme des Verkehrs zwischen Hamburg und der Süd- und Südwestküste Afrikas nothwendig geworden, welche in diesem Jahre außer den regelmäßigen monatlichen Expeditionen bereits die Einschlebung von drei Extradampfsbooten erforderlich gemacht hatte. Man ist berechtigt, diesen erfreulichen Verkehrsaufschwung als einen, gewiß allseitig willkommenen Erfolg der neuen Colonialpolitik zu begrüßen und dies um so mehr, als dabei von staatlicher Subvention und dergleichen nicht die Rede ist, die Unternehmer vielmehr allein ihrer eigenen Initiative und ihrer eigenen Kraft vertrauen.

Hamburg, 26. Juni. Dem „Hamb. Fremdenbl.“ geht heute eine Beschreibung der Art und Weise zu, wie der Diebstahl in der Reichsbank ausgeführt ist, die von den bisherigen Erzählungen etwas abweicht. Nicht drei, sondern vier Personen scheinen sich bei dem Streiche betheiligt zu haben. Montag Mittag, kurz vor 12 Uhr erschien zuerst ein einzelner Mann, anscheinend ein Engländer, im Auszahlungszimmer der Reichsbank und that eine geschäftliche Frage an den Kassirer. Dieser verließ dann auf einen Augenblick das Zimmer, nachdem er zuvor den Cassenschrank in's Schloß geworfen und Alles in guter Sicherheit, wie gewöhnlich angenommen wird, zurückließ. In demselben Augenblick, wo der Kassirer in's Girocomptoir hinüberging, zog der Fremde eine große englische Zeitung hervor, entfaltete sie in ihrer ganzen Größe und schien, wie aus dem Nebenzimmer beobachtet wurde, eifrig in derselben zu lesen. Zu gleicher Zeit traten noch 2 Unbekannte ein, die mit dem Engländer bekannt zu sein schienen, und entfalteten ebenfalls Zeitungen. Offenbar dienten die ausgebreiteten Blätter nur dazu, um die Manipulationen des eigentlichen Diebes zu verdecken. Aus der Thür eines Privatimmers muß der eigentliche Thäter in den Raum eingetreten sein. Um nun die beiden Pakete, welche auf einem

Tische hinter der sechs Fuß hohen Scheerwand lagen, erlangen zu können, hat der Dieb mit Hilfe einer kleinen Leiter, die er als Spazierstock zusammengelegt in unverdächtiger Weise mit sich führen konnte, über die Scheerwand hinweggegriffen und vermittelst eines sogenannten „Stippers“ die Pakete stehlen können. Als der Kassirer wieder in's Zimmer trat, war die That geschahen; der zuerst erschienene Engländer erhielt seine Antwort und entfernte sich mit den Uebri gen. Daß der Diebstahl nicht sogleich entdeckt wurde, erklärt sich daraus, daß die Geschäfte gerade am Montag den Kassirer und die Beamten sehr in Anspruch nahmen und keinem fiel es ein, daß die hinter der Scheerwand liegenden Pakete gefährdet sein könnten. In den Paketen befanden sich 100-, 500- und 1000-Markcheine. Der Diebstahl ist mit so großem Raffinement ausgeführt, daß er wahrscheinlich wohl lange vorher überlegt worden ist. Wie bereits berichtet, sind vier Engländer, die hier in verschiedenen Hotels logirten, am Montage mit Hinterlassung ihres Gepäcks plötzlich verschwunden. In dem Gepäc fanden sich keinerlei Aufschlüsse über die Bestker, welche wahrscheinlich die Diebe sind.

In der „Braunsch. Landesztg.“ veröffentlicht ein anscheinend guter Beobachter die Resultate seiner mehrjährigen Forschungen über die Einwirkungen des Moorrauchs auf die Obstblüthe. Er kommt zu dem Resultate, daß ein leichter Frost der Obstblüthe bei Weitem nicht so viel Schaden zufügt, wie der Höhenrauch, und daß die häufig ersterem zugeschriebene Schädigung der Obstblüthe auf Rechnung des letzteren gesetzt werden muß. Auch auf die Roggenblüthe übe der schlimme Rauch eine ähnliche schädliche Wirkung aus. Der Verfasser führt eine ganze Reihe von Beobachtungen dafür an, die Glauben zu verdienen scheinen. Der durch den Moorrauch angerichtete Schaden beziffert sich nach diesen Auseinandersetzungen sehr hoch und steht in gar keinem Verhältniß zu dem Nutzen, den die Moorbrenner aus ihrer Manipulation ziehen. Er schlägt Ordnung dieser Angelegenheit von Reichswegen vor.

Von Manteuffel. Mgr. Raeb, Bischof von Straßburg, hatte eines Tages von dem Statthalter General-Feldmarschall von Manteuffel eine Concession erhalten und bat, ihm dieselbe schriftlich zu bestätigen, worauf der Marschall erwiderte: „Monseigneur, mein Wort genügt.“ — „Sehr wohl, aber was thue ich, wenn Sie sterben?“ — „Ich hoffe“, erwiderte v. Manteuffel, „Sie als Neunzigjähriger hegen nicht den Gedanken, mich begraben zu wollen, der ich 15 Jahre jünger bin.“ — „Wer weiß?“ entgegnete Mgr. Raeb, „Gott könnte es doch zulassen.“ — Gott hat es zugelassen.

Ein Duell zwischen Knaben dürfte gewiß zu den sog. Zeichen der Zeit zu rechnen sein. Von einem solchen berichtet man dem „N. C.“ aus Höchst Folgendes: Vor einiger Zeit hatten sich hier ein 12- und zwei 13jährige Knaben Pistolen zu verschaffen gewußt, hatten dieselben scharf geladen und dann auf einander geschossen, wobei dem einen der Arm nicht unbedeutend verlegt wurde. In der abgelaufenen Woche wurde nun die Angelegenheit vor dem hiesigen königl. Schöffengerichte verhandelt, der eine Knabe wurde zu 3, die beiden anderen wurden zu je 5 Mk. bezw. einem Tage Gefängniß verurtheilt.

Das schlimmste Jahr 1886. Propheten bekommen bekanntlich nicht immer Recht. So ist zu wünschen, daß auch der folgende Spruch nicht in Erfüllung gehen möge. Es steht nämlich auf einer Stein Tafel in der Kirche zu Oberemmel in der Rheinprovinz (Regierungsbezirk Trier):

„Wird einst uns Dornen Markus bringen,
Antonius das Lob der Pfingsten singen,
Johannes das Frohnleichnam's-Rauchfaß schwingen,
So wird die Welt von Wehgeschrei erklingen.“
Nun fällt gerade im nächsten Jahre 1886 Ostern auf den Tag des heiligen Markus (25. April), Pfingsten auf den des heiligen Antonius von Padua (13. Juni) und Frohnleichnam auf den Johannes des Täufers (24. Juni). Es müßte also dies ein Unglücksjahr sein. Bereits sind Erdbeben auf dasselbe verländet worden; hoffen wir, daß sie nicht allzu schlimm ausfallen und daß wir im Uebrigen vor Feuerbrünsten, Lava-Ausbrüchen, Cholera, Ueberschwemmungen, Krieg, Dynamit-Explosionen und dergleichen verschont bleiben.

Durch einen unglücklich gewählten Ausdruck setzt sich die Verwaltung der höheren Mädchenschule zu F. Spöthern gegenüber in ein merkwürdiges Licht. Die „Br. Ztg.“ vom 13. Juni enthält nämlich ein Inserat, das „Fondsverwaltung der höheren Mädchenschule“ unterzeichnet ist und folgenden Wortlaut hat: Seegras-Versteigerung. Aus den Fondsverwaltungen der höheren Mädchenschule dahier wird Mittwoch, d. 17. Juni d. J., früh 9 Uhr, der Seegraserwachs von ca. 3,42 Ha. versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.“ Man denke!

Studenten-Humor. In Breslau ist, wie das „Leipz. Tagebl.“ schreibt, ein mit den Damenmoden in engem Zu-

sammenhange stehendes Straßenamusement eingerissen, das namentlich von der studirenden Jugend cultivirt wird. Es handelt sich um die Belastung stark aufgebauter Tournüren mit Backwerk, vorzugsweise Zwieback. Es erregte großes Vergnügen, als Nachmittags eine ganze Reihe von Damen, mit Zwieback befrachtet, auf der Promenade spazierten und — was das Amusement erhöhte — über ihre Vorgängerinnen lachten, ohne zu ahnen, daß ihre Tournüren gleichfalls mit Zwieback belastet waren.

Einträgliche Steuer. Bei dem Uebergange des Vermögens des verstorbenen Fürsten von Thurn und Taxis an seinen Bruder erhebt der bayrische Staat eine Erbschaftsteuer von 1 1/2 Mill. Mk.

Ein weißer Rabe. Der Herr Inspektor Großheim in Langensalza besitzt einen jungen, weißen Raben. Er ist aus einem Neste auf einem der 5 Lindenbäume vor dem dortigen Siechhose ausgenommen worden; in dem Neste waren drei schwarze und zwei weiße Raben, beim Ausnehmen des Nestes trugen die übrigen den Tod davon, nur der überlebende weiße Rabe wurde gerettet; er ist ganz zahm. Herr Großheim beabsichtigt, das merkwürdige Thier einem zoologischen Garten zu schenken.

Die Schädlichkeit des Tabakrauchens hat die französische Akademie für Aerzte auf Veranlassung der Regierung vor einigen Tagen in einem Gutachten nachgewiesen, welches das besondere Interesse der ganzen Raucherwelt verdient. In dem Gutachten wird gesagt, daß der Gehalt von Nikotin, bekanntlich eines der schärfsten Gifte, welches in den am meisten gebrachten Tabaksorten oft bis zur Höhe von 7 bis 8 Prozent enthalten ist, durch das Gähren den Blättern nur zum kleinen Theil entzogen wird, sowie daß auch der eingefogene Rauch auf die inneren Organe von großer Schädlichkeit ist. Dies schädliche Wirken des Nikotins wird hauptsächlich durch den verschluckten Speichel zustande gebracht. Mit der Zeit entwickelt sich durch das fortwährende Reizen der Eingeweide eine Art Entzündung, welche sich durch verschiedenartige Beschwerden kundet. Indeß nicht nur die inneren Organe werden durch das Gift tangirt, sondern auch die äußeren werden sehr häufig in Mitleidenschaft gezogen. So z. B. äußert sich die Wirkung des Nikotins oft in Muskelzittern und konvulsivischen Zuckungen oder auch in Krämpfen. Alle diese schädlichen Folgen rühren natürlich nur von der Uebertreibung des Tabakgenusses her, während ein mäßiges Genießen der Gesundheit vollkommen schadlos ist. Daß das Tabakrauchen von einem schwächenden oder die körperliche Entwicklung hemmenden Einfluß sei, wird von der Akademie als eine grundlose Behauptung zurückgewiesen. Die Akademie kommt sodann zu folgenden Schlüssen: Es ist im Interesse des öffentlichen Wohls liegend zu betrachten, daß die Schädlichkeit des übermäßigen Tabakrauchens bekannt werde, sowie ferner, daß die schädliche Einwirkung auf die gesammte Körperkonstitution durch mannigfache Beweise und Schlüsse konstatiert sei.

Schützt die Vögel im Bauer vor den Sonnenstrahlen! Auf meinen Wanderungen sehe ich öfters, wie die armen kleinen Singvögel vor dem Fenster den glühenden Sonnenstrahlen preisgegeben sind, denn man denkt oft nicht daran, daß auch die Vögel besser in der kühleren Stube hängen, als vor dem Fenster. Sie sitzen dann mit offenem Schnabel müde und traurig in ihrem kleinen Gefängniß. Am besten gebe man den gefangenen Vögeln ein Badehäuschen, zweimal täglich mit frischem Wasser gefüllt, und hänge sie nur bei kühlem Wetter vor das Fenster.

Wilhelmshaven, 1. Juli. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft pCt.	verkauft pCt.	
4	Deutsche Reichsanleihe	104	104,55
4	Oldenburgische Consols	103	104
	Sätze à 100 M. i. Vert. 1/2, %, höher.		
4	Jever'sche Anleihe	100,25	
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	
4	Bareler Anleihe	100,25	
4	Cuttin-Elbecker Prior.-Obligationen	101	
4	Landchaftl. Central-Bandbriefe	101,80	102,35
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	148,10	149,10
3 1/2	Hamburger Staatsrente	96,80	97,35
4	Preussische consolidirte Anleihe	104	104,55
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	103,90	
5	Borussia-Priorit.	100,50	
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,70	96,25
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,80	96,50
4	Bandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank		
4	Banldr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,60	99,15
4	Banldr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,20	99,75
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,40	169,20
	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,30	20,40
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,17	4,22

Hochwasser in Wilhelmshaven. Donnerstag: Vorm. 3 U. 39 Min. Nachm. 3 U. 47 Min.

Verkaufs-Bekanntmachung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich
1 Ladeneinrichtung, 2 Treppen
und 1 Glaskasten
am
Freitag, den 3. Juli 1885,
2 1/2 Uhr Nachm.,
im Pfandlokal hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Wilhelmshaven, 1. Juli 1885.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten
eine **Unter-Wohnung** zum 1. August.
v. Häfen, Neubremer Grenzstr.

Zu vermieten
eine **Wohnung** zu 300 Mk. zum 1. August im Stadtgebiet.
Katann, Neubremen.

Eine Oberwohnung in Neuheppens zum 1. August oder später an stille Bewohner zu vermieten. **Nh. i. d. Exp. d. Bl.**

Habe einen in Sedan belegenen **Bauplatz**, ungefähr 36x36 m groß, preiswürdig zu verkaufen. Bei entsprechender Anzahlung kann der Rest des Kaufgeldes als Hypothek zu 40/0 p. a. stehen bleiben.
Bernhard Hinrichs.

In dem von mir bewohnten zu **Sedan** belegenen Hause habe ich im Auftrage eine **Ober-Wohnung** an antändige Bewohner zum 1. August cr. zu vermieten.
Sedan. S. Oldenburg.

Gesucht
ein **Lehrling** in der Bäckerei von **G. Lüttich, Neuendarmühlenteiche.**
Auch können sich dafelbst Frauen zum Weißbrod-Austragen melden.

Gesucht
auf sogleich eine Frauensperson zum Flaschenpülen für 3 Tage in der Woche oder halbtägig.
G. J. Arnoldt.

Gesucht
2 **Kellner** für das Schützenfest.
H. Ringius.

Gesucht
auf sofort ein **Geselle**, der gut schmied-n und mit allen Arbeiten fertig werden kann.
M. Wesenick.

Gesucht
auf sofort ein **Knecht** für mein Biergeschäft.
Liebenberg, Kopperhöfen.

Gesucht
zum sofortigen Antritt ein schulfreies **Mädchen** zur Wartung der Kinder.
Manteuffelstr. Nr. 1, part.

Meyer's Conversationslexikon
(wenn auch schon ältere Auflage) wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **R. H.** mit Preisangabe an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht
ein **Lehrling**, der Lust hat, das Böttcherhandwerk zu erlernen.
S. Ludwig, Bismardstr. 22.

Gaarbalsam für das Wachsthum der Haare und gegen das Ausfallen derselben in Flac. à 0,60, 1 Mk. und 1,20 Mk. Derselbe eisenhaltig 1 Mk. pr. Flacon.
Fu de Quinine à 0,70 u. 1,40 Mk.
Gaarfarbemittel in blauen Flaschen für 1 Jahr à 2 Mk.
Richard Lehmann.

Die von meinem Handwagen in der Moonstraße entwandte **Pappe** erbitte umgeben zurückzugeben. widrigenfalls ich den Thäter gerichtlich belangen werde.
Gerhd. Sinders, Heppens 201.

Landesbibliothek Oldenburg

Vom heutigen Tage ab werde ich meine Sprechstunden wie folgt abhalten:

1. Für die Mitglieder der Betriebs-Krankenkasse:
An den Arbeitstagen:
Vormittags von 7 1/2—9 Uhr.
Nachmittags von 6—1/2 8 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen:
Vormittags von 8—10 Uhr.

2. Für Privat-Kranke:
An den Wochentagen:
Vormittags von 9—10 Uhr.
Nachmittags von 3—4 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen:
Vormittags von 10—11 Uhr.

Neuende bei Wilhelmshaven, den 25. Juni 1885.

Dr. Kraner,
practischer Arzt zc.

Oldenburg. Versicherungs-Gesellschaft.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen legte am heutigen Tage unser langjähriger Vertreter Herr **Weinhold** die Agentur unserer Gesellschaft nieder. Zu dessen Nachfolger haben wir den Herrn Bauunternehmer **A. D. Lücken**, Koonstraße Nr. 74, bestellt und ersuchen wir die geehrten Versicherungsnehmer der dortigen Gegend, wegen Abschließung von Versicherungs-Verträgen und sonstigen Geschäftsangelegenheiten sich an genannten Herrn wenden zu wollen.

Oldenburg, 15. Juni 1885.

Die General-Agentur.
Fr. Förstermann.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung übernahm ich am heutigen Tage die Agentur der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft für Wilhelmshaven und Umgegend. Die Gesellschaft versichert Gebäude, sowie bewegliche Gegenstände aller Art gegen Feuer- und Blitzschlag- und Explosionsgefahr zu billigen und festen Prämien.

Vorkommende Schäden werden schnell regulirt und prompt bezahlt.

Der von mir angestellte Voté H. Frerichs wird die Prämien rechtzeitig vor dem Verfalltage von den Herren Versicherten einfordern und die Quittungen aushändigen.

Wilhelmshaven, 15. Juni 1885.

A. D. Lücken.

Der Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz Jever-Seeverland

veranstaltet gleichzeitig mit der hieselbst stattfindenden Thierschau am **17., 18. und 19. Juli d. J.** in dem schönen Rudolphischen Garten hier eine

Geflügel-Ausstellung,

verbunden mit Prämierung und Verloofung.
Programme und Anmeldebogen sind vom Schriftführer Herrn **S. G. Harenberg** in Jever zu beziehen.

Der Vorstand.

Mein Lager

fertiger Herren-Anzüge

wurde durch größere Sendungen vervollständigt.

Die Anzüge zeichnen sich durch Haltbarkeit, eleganten Schnitt, saubere Arbeit u. überraschende Billigkeit aus.

Joh. Peper.

Die Schlosserei

von **J. Seemann**, Kronenstraße 2, empfiehlt sich zu **Anlagen von Blitzableitern** auf Gebäuden jeder Art und übernimmt dieselbe auch die Prüfung und Reparaturen alter Blitzableiteranlagen.

Düstre- und Leinen-Jaquets und Anzüge

empfiehlt billigt

Johann Peper.

Umhänge u. Jaquets

Den Rest meiner verkaufe der vorgerückten Saison halber zu bedeutend ermäßigten Preisen. Einige hellere

Regen-Paletots

zu 6, 8 und 10 Mk. das Stück.

H. A. Kickler.

Ausverkauf

von **Sommer-Mänteln.**

Die noch vorrätigen Sommermäntel verkaufe jetzt zu bedeutend ermäßigten Preisen.

M. Philipson.

Julius Haller

Sauerbrunnen
(Bad Julius-Hall-Harzburger)
bestes Tafel- und Erfrischungsgetränk.
Zu haben in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
General-Debit für Wilhelmshaven bei **Herrn G. A. Pilling.**

Damen-Umhänge u. Jaquets, hübsche

moderne Sachen, von 8 Mk. an,
Herren-Anzüge reine Wolle, von 20 Mk. an.
Herren-Heberzieher reine Wolle, von 16 Mk. an.
Knaben-Anzüge reine Wolle, von 3 Mk. an.
Knaben-Waschanzüge von 2 Mk. an.

Garnirte und ungarvirte Hüte
für Damen, Herren, Mädchen und Knaben vom billigsten bis zum feinsten Genre empfiehlt in großer Auswahl

Diedr. Alberts,

Belfort.

Kosten-Ansfdiläge,
Wechselformulare,
Quittungen,
An- und Abmelde-Scheine,
Arbeits-Bücher für Unter-
nehmer u. Schichtmeister,
Speise-Karten,
Servietten,
Einladungskarten aller Art,
Bekundungen, 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/6,
empfiehlt
die Buchdruckerei
von
Th. Süß.

Aechter medic. Tokayer

aus der Tokayerweinhandlung **Franz Schiemann** in Frankf. a. M. wird ärztlicherseits als wirksamstes Stärkungsmittel für schwächliche Kinder, Frauen u. Reconvalescenten empfohlen. Erhältlich in 1/1, 1/2 u. 1/4 Originalflaschen à Mk. 3, 1,50 und 75 Pfg.
in Wilhelmshaven bei G. Lutter, Bismarckstr. 14,
in Belfort bei Carl Zeack.

Harzer Berg-SAUERBRUNNEN.

Anerkannt bestes, natürlich. Erfrischungsgetränk.
Alleinige Niederlage:
M. Athen, Wilhelmshaven.

Frische Ananas.

Ludw. Janssen.

Gesucht
ein Mädchen für den ganzen Tag
Wantenuffstr. 10, 1 Tr.

Tiarks' Conditorei,

Roonstrasse 75 b,
empfiehlt:
Engl. Porter, extra stout } von Bass & Co.,
Pale Ale }
Böhmisches Tafel-Bier,
Erlanger Bier von Fr. Erich,
Kaiser-Bier von Schlüter in Kiel,
Lager-Bier.

Echt Berliner Weißbier

empfiehlt
A. Thomas.

Echte Rathenower Brillen und Pincenez,

für jedes Auge passend, empfiehlt
A. Schuchmann,
Uhrmacher,
Koonstraße Nr. 98.

Mützen!

Mützen
auffallend billig
bei
Diedr. Alberts,
Belfort.

PS. Die bekannten schwarzen

Kammgarn-Mützen
früher 1 Mk. jetzt nur 80 Pfg.

Herzlichen Dank

der Frau Hebamme **Gaberland** für die glückliche und schnelle Entbindung meiner lieben Frau. Ich kann dieselbe F. d. Mann als thätige Hebamme bestens empfehlen.
J. Doras.

Wilhelmsh. Schützenverein
Am **Donnerstag, 2. Juli 1885,**
Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Hotels
Burg Hohenzollern:
Exercir-Uebung.
Der Hauptmann.

Bürger-Gesang-Verein
Freitag, den 3. Juli
Abends 8 1/2 Uhr:
Hauptgesangprobe
im Vereinslokal.
Das Erscheinen sämtlicher
activen Mitglieder ist sehr
wünscht.
Der Vorstand

Militär-Verein
Donnerstag, den 2. d. M.
Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im Kaisersaal.
Der Vorstand

Bürgerverein Bant.
Versammlung
am 2. Juli, Abends 8 Uhr.
Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Postfache.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand

Hebung
der Wilhelmshav. Sterb-
Sonntag, den 5. Juli,
Nachmittags von 2—5 Uhr
in Burg Hohenzollern.
Empfangnahme der neuen
tutenbücher.
Der Vorstand

Schützen-Hüte
und
Federn
sind stets bei mir zu haben; fertige ich neue Schützenhüte in besonderen Bestellungen der Größe und Randbreite jederzeit binnen 2 Tagen an.
F. Karsten,
Hutmacher,
Rothes Schloß.

Guter Verdienst
für Wiederverkäufer.
Zum bevorstehenden Schützen-
feste empfehle für Wiederverkäufer
meine sämtlichen
Wurstforten
zu sehr billigen Preisen.
G. Langer,
Neuestr. 10.

Schützen-Hüte,
Federn, Handschuhe
empfiehlt
J. Bargebuhr.

Corsetts
werden gutstehend nach Maß
gefertigt, sowie auch alte
bessert bei
Frau **Rasche,**
Neubremen, Grenzstraße.
Auch ist daselbst eine möblierte
Stube sofort zu vermieten